



Der Enztöler

Wildbader Tagblatt

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung

Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung
Birkenfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

Neuenbürg, Mittwoch den 21. August 1940

98. Jahrgang

Nr. 195

Italienische Blockade der englischen Kolonialküste

Italienische Note an die Neutralen — Die bedingungslose und totale Blockade erklärt

Rom, 21. August. (Eig. Funkmeldung.) Die italienische Regierung hat an die Regierungen der neutralen Staaten, die Handelschiffahrt treibenden, eine Note gerichtet, in der sie erneut die Warnung ausspricht, daß sich jedes Schiff, das die Küstengewässer der Kolonien, der Protektorate und der Länder, in denen, wie Ägypten, britische Militär-, See- und Luftstreitkräfte liegen, befährt, der Gefahr aussetzt, durch Minen und andere im Kriege angewandte Mittel vernichtet zu werden.

Wortlaut der Note

„Die italienische Regierung hat durch ihre Note vom 15. Juni den Regierungen der Handelschiffahrt treibenden neutralen Staaten mitgeteilt, Italien sei infolge der Blockademaßnahmen, die von den feindlichen Mächten gegen Italien angewandt würden, zu der Erklärung gezwungen, daß die Handelschiffe mit Kurs auf feindliche Häfen — wenn sie sich 30 Meilen von den feindlichen Küsten entfernt befinden — auf ihre eigene Gefahr hin weiterfahren würden und daß Italien jede Verantwortung für die Folgen ablehne, die den Schiffen zustoßen würden, die diese Warnung nicht beachteten.“

Die italienische Regierung lenkt, indem sie diese Warnung wiederholt, die Aufmerksamkeit dieser Regierungen auf die Tatsache, daß die Küstengewässer der Kolonien, der Protektorate und der Länder unter britischem Mandat sowie die Küstengewässer der Länder, in denen, wie in Ägypten, britische Militär-, See- u. Luftstreitkräfte liegen, durch die andauernd sich wiederholenden Kriegshandlungen zu ständigen Operationszonen geworden sind. Dies ist besonders bezüglich der britischen Küsten im Mittelmeer und im Roten Meer, im Golf von Aden sowie hinsichtlich der Küsten der britischen Kolonien in Afrika und der Küsten in Ägypten und des Sudans der Fall. Jedes Schiff, das also diese Zonen befährt, setzt sich der Gefahr aus, durch Minen und andere im Kriege angewandte Mittel vernichtet zu werden.

Die italienische Regierung, in der Absicht, derartige Verletzungen zu vermeiden, legt den Regierungen nahe, alles zu tun, was in ihrer Macht steht und was ihnen opportun erscheint, damit ihre Staatsangehörigen und ihre Schiffe es sorgfältig vermeiden, diese gefährlichen Zonen zu befahren, da die italienische Regierung jede Verantwortung für die Schäden ablehnt, die Schiffen oder Personen in diesen Zonen zustoßen könnten.

Die italienische Regierung hat ihrerseits nicht die Absicht, den Transit der neutralen Schiffe durch Meerengen zu verhindern, die zwangsläufig Durchfahrtsstraßen für die Schiffahrt sind.“

Seeliche Zufuhr verhindert

Rom, 21. August. (Eig. Funkmeldung.) Die am Dienstag von der italienischen Regierung den neutralen Regierungen übermittelte Note hat, wie man in hiesigen politischen Kreisen unterstreicht, die totale und bedingungslose Blockade der englischen Kolonialküsten zur Folge, worin auch die Küsten Ägyptens und des Sudans, sofern sich dort englische Streitkräfte befinden, einbezogen sind.

Seit Juni, das heißt sofort nach Italiens Kriegseintritt, wurden die neutralen Regierungen ermahnt, ihre Schiffe nicht in die Küstengewässer der feindlichen Länder einzufahren zu lassen. Diese Warnung, mit der Italien den nach feindlichen Häfen fahrenden Handelschiffen kundtut, daß sie sich innerhalb einer 30-Meilen-Zone von den feindlichen Küsten entfernt auf eigene Gefahr und auf eigenes Risiko bewegen würden, stellte eine Maßnahme dar, die Italien als berechtigte Gegenmaßnahme gegen die unwürdige Unterdrückung ansah, wie sie von den feindlichen Staaten durchgeführt wurde, die auf Grund ihrer Piratenakte darauf aus waren, jeglichen Seehandel nach Italien zu unterbinden. Es war klar, daß Italien jene Maßnahmen der Feindstaaten in berechtigter Verteidigung auf diese Weise beantwortete.

Die neue Note der italienischen Regierung an die neutralen Länder bekräftigt nicht nur die von Italien im vergangenen Juni angewandten Maßnahmen, sondern erklärt auch zu Operationszonen die Kolonialküsten Großbritanniens und insbesondere jene des Mittelmeeres, des Roten Meeres, des Golfes von Aden sowie die kolonialen Küsten von Britisch-Afrika und die Küsten von Ägypten und vom Sudan.

In jenen Zonen wird die italienische Luftwaffe dem Feind keine Ruhe lassen und ihm Tag für Tag schwere Schläge zufügen. Nach der von der italienischen Regierung ausgesprochenen Mitteilung wird kein feindliches Handelschiff mehr in jene Zonen gelangen können, ohne sich der Gefahr der Zerstörung durch Minen oder andere Mittel, die im modernen Krieg angewandt werden, auszusetzen. Die Warnung, auf Grund deren die italienische Regierung keinerlei Verantwortung für eventuelle Schäden übernimmt, gilt allen Schiffen, die sich auf eigenes Risiko und eigene Gefahr in die besonders bezeichneten Zonen begeben.

Die am Dienstag erklärte Maßnahme hat die vollkommene Unterbrechung jeglichen Handelsverkehrs der neutralen Staaten mit den Kolonien zur Folge, die England noch verbleiben, und zwar in der gesamten Zone, die die italienische Regierung als Operationszone ansieht. Die englischen Kolonialhäfen werden auf diese Weise für den Handel abgeschlossen, und zwar in totalitärer Weise, so daß jegliche Zufuhr aus neutralen Häfen oder mittels neutralen Schifftraumes verhindert werden wird.

In politischen Kreisen unterstreicht man besonders, daß die von der italienischen Regierung angewandte Maßnahme die Engländer der notwendigen Zufuhren beraubt und so in wirksamer Weise zum raschen Abschluß des Krieges beiträgt. Man müsse sich vor Augen halten, daß die italienische Regierung bei der Erklärung der totalen und bedingungslosen Blockade gegen die britischen Kolonialküsten sowie die Ägypten-

tenz und des Sudans nicht die Absicht habe, ihrerseits die Durchfahrt der neutralen Schiffe durch Meerengen zu verhindern, die zwangsläufig Durchfahrtsstraßen für die Schiffahrt bilden.

Die nun von der italienischen Regierung angewandte und offiziell den Regierungen der neutralen Staaten mitgeteilte Maßnahme werde sicherlich von den neutralen Staaten akzeptiert werden, die kein Interesse daran hätten, ihre Schiffe und ihre Staatsbürger dem Untergang auszusetzen mit dem einzigen Ziel, die Engländer zu unterstützen und auf diese Weise die Dauer des Konfliktes zu verlängern.

Zusammenfassend müsse man die Tatsache betonen, daß die amerikanische Regierung, in der Absicht, Schäden an ihren Schiffen und ihren Bürgern zu vermeiden, die durch den Kriegszustand entstehen könnten, ihren Schiffen verboten habe, das Mittelmeer und das Rote Meer zu durchfahren.

Der Sieg in Somaliland

Hauptstadt Berbera besetzt — Somali von England geräumt

DNB, Rom, 20. April. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:

„Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Nach Heberwindung der letzten Widerstände der feindlichen Nachhut haben unsere Truppen am 19. August nachmittags Berbera, die Hauptstadt von Britisch-Somaliland, besetzt.“

Die Engländer haben vor ihrer Flucht auf die Schiffe einen Teil der Stadt in Brand gesteckt. Eine ganze Kompanie des Kammerkorps hat sich mit voller Bewaffnung und Ausrüstung bei unserem Kommando in Hargeisa eingefunden und sich unterworfen und die Waffen abgegeben.“

In Gallabai hat eines unserer Bataillone übertragend feindliche Formationen angegriffen und versprengt. Munition, Pferde und Gefanoene erbeutet.

Feindliche Kufan-Griffe auf Neghelli, Mogadiscio, Bardia, Merca und Genale haben weder Opfer noch nennenswerten Schaden verursacht.“

In Nordafrika bombardierte der Feind das Krankenhaus von Derna, von den Insassen wurden einer getötet und 22 verwundet.“

Ein U-Boot unbekannter Nationalität lief gegen eine unserer Minenverren im Dodekanes; ein ausgebeuteter Delfin an der Explosionsstelle läßt den Untergang des U-Bootes annehmen.“

Die Reihe der italienischen Siege in Britisch-Somaliland, die mit der Einnahme von Berbera ihre Krönung fand, hat in ganz Deutschland Freude und Bewunderung ausgelöst. Man war sich der Schwere der Aufgabe wohl bewußt, die dem Bismarck unserer Verbündeten in einem Gebiet entgegenstand, das neben den stark besetzten Stellungen der Engländer allein schon durch sein verheerendes Klima die größten Gefahren in sich schließt. Um so stolzer sind wir deshalb auf die Erfolge des italienischen Bundesgenossen, dessen Kampferprobte Truppen in ungläublich kurzer Zeit alle natürlichen und künstlichen Hindernisse dieses Landes überrannten und die Engländer zu einem weiteren „erfolgreichen“ Rückzug zwangen.“

Was der Verlust von Britisch-Somaliland strategisch für die Engländer bedeutet, kann gar nicht hoch genug eingeschätzt werden und ist in seiner Bedeutung auch überall sofort erkannt worden. Zunächst ist die unmittelbare Bedrohung Abessinien, die die Engländer bis zuletzt immer wieder großsprecherisch verkündeten, illusorisch geworden. Statt dessen stehen jetzt die italienischen Truppen am Roten Meer gegenüber von Aden, der wichtigsten Feste im Gefüge des britischen Imperiums und bedrohen ihrerseits die Wege nach Indien. Wie sich das im weiteren Verlauf des Kampfes auswirken wird, ist vorläufig noch gar nicht abzusehen. Klar erkennen läßt sich aber schon jetzt, welche ungeheure Wirkung dieser Sieg auf die arabische und darüber hinaus auch auf die gesamte asiatische Welt ausgeübt hat, wo der Nimbus der englischen „Unbesiegbarkeit“ rapide im Abnehmen begriffen ist. Die Engländer selbst haben das wohl am besten erkannt und verlassen mit allen Mitteln ihrer berückelnden Propaganda, den italienischen Sieg zu verkleinern. Indem sie aber diese propagandistischen Mittel an diesem nach ihren Worten „unbedeutenden Flecken“ anwenden, bekräftigen sie nur, wie wenig er das in Wirklichkeit ist und unterstreichen so indirekt auch von sich aus den großen italienischen Sieg, zu dem wir das faschistische Italien herzlich beglückwünschen.“

Glückwunsch des Führers

DNB, Berlin, 19. August. Der Führer hat zum italienischen Sieg in Ostafrika folgendes Telegramm an den Duce gerichtet:

„Duce! Nehmen Sie und Ihre Wehrmacht zu dem gro-

ßen Sieg in Ostafrika meinen und des ganzen deutschen Volkes herzlichsten Glückwunsch entgegen.“

Ihr Adolf Hitler.“

Mussolini an den Führer

Rom, 20. Aug. Der Duce hat dem Führer auf den Glückwunsch zum Siege der italienischen Truppen in Ostafrika folgendes Antworttelegramm geschickt: „Führer! Ich danke Ihnen namens der Truppen und in meinem eigenen Namen für die Glückwünsche, die Sie mir zu dem Sieg über die Engländer in Ostafrika geschickt haben. Mit kameradschaftlichen Grüßen“

Mussolini.“

„Prächtiger Beweis von Mut“

Der Duce hat anlässlich des Sieges im Somaliland als Oberbefehlshaber der operierenden Wehrmacht an den Vizekönig, Herzog von Aosta, nach Addis Abeba folgendes Telegramm gerichtet:

„Nachdem heute mit der Besetzung von Berbera die Eroberung von Somaliland eine vollendete Tatsache ist, überbringe ich Ihnen, Hoheit, zusammen mit meinem den Befehl des italienischen Volkes, das mit absoluter Siegesgewißheit die Phasen der harten Schlacht durchlebte. Übermitteln Sie mein Lob dem General Nasi, den Kommandanten der Kolonnen, den Offizieren, Unteroffizieren sowie den nationalen und kolonialen Truppen. Alle haben einen prächtigen Beweis von Mut und Fähigkeit erbracht, würdig der Soldaten des faschistischen Italiens. Nach der notwendigen Ruhe werde ich Ihre den unerlöschlichen Kampfeswillen der Truppen, die das Imperium besetzt halten und seine Grenzen und Macht erweitern, anderen Zielen zuteilen.“

Der Hafen Berbera

Bei der durch die italienischen Truppen besetzten Hauptstadt Britisch-Somalilands handelt es sich um einen äußerst bekannten und vor allem durch seine Tiefe von 10-20 Metern bedeutenden Naturhafen. Berbera ist ferner Ausgangspunkt bedeutender Karawanenstraßen nach Somaliland und Äthiopien, mit dem es stets einen lebhaften Handel hatte, ehe dieser Verkehr nach der Erbauung der Eisenbahn Addis Abeba-Dishubuti zum großen Teil nach Dishubuti abgeleitet wurde. Berbera ist Hauptmarkt für Produkte des Landes (Gummi, Häute und Eisenstein) mit einer bedeutenden Ausstellung, die alljährlich von Oktober bis April durchgeföhrt wird.“

Mit der Einnahme von Berbera kann die Besetzung von Britisch-Somaliland als praktisch abgeschlossen gelten. Der östliche Teil des Landes von Berbera nach der Grenze Italienisch-Somalilands bietet keine wesentliche Widerstandsmöglichkeiten mehr, so daß es sich dort nur noch um eine Polizeiaktion handeln kann. Die erste der italienischen Heeresfronten ist damit verschwunden, und Italien hat nunmehr die Möglichkeit, die englische Ausfahrt aus dem Roten Meer auf dem Weg nach Indien zu bedrohen.“

Reuter: „Mit Erfolg geräumt“

Genf, 19. August. Reuter gibt amtlich bekannt: „Somaliland ist mit Erfolg geräumt worden. Die Geschütze wurden verschifft bis auf zwei, die vorher verloren gingen.“

Nach den „glorreichen Rückzügen“ der Engländer von Adalones, Ramos und vor allem Dinkirchen wird es niemanden in der Welt mehr überraschen, daß die Engländer jetzt Britisch-Somaliland mit Erfolg geräumt haben. So reißt sich ein englischer Sieg an den anderen. Wie es um die heile Verschiffung aller englischen Geschütze bis auf zwei steht, wird man sich vorstellen können, wenn man an das Material zurückdenkt, das die Engländer in Dinkirchen lassen mußten.“

Die Eroberung Somalis

Einzelheiten des italienischen Sieges

Rom, 20. August. In der Eroberung von Britisch-Somaliland, die nach Ansicht italienischer militärischer Kreise mit der Besetzung von Berbera praktisch abgeschlossen wurde, erzählt man am Dienstag interessante Einzelheiten.

Hierzu wurde die große Offensive am 8. August von drei verschiedenen Kolonnen, die von verschiedenen Ausgangspunkten vorstießen, auf drei verschiedene Ziele gleichzeitig unternommen. Wie groß die Schwierigkeiten waren, beweist allein die Tatsache, daß fast ganz Britisch-Somaliland größten Mangel an Wasser habe und daß die italienischen und Eingeborenen-Truppen dort bei 50 bis 60 Grad im Schatten kämpfen mußten. Die nördlichste der italienischen Kolonnen habe am 5. August die Grenze überschritten und am 8. August Zeila erreicht, das allein von der Grenze 70 km entfernt sei, von den Ausgangspunkten noch weit mehr. Im Zentrum habe die zweite Kolonne am 9. August Hargelsa belegt, das ebenfalls 70 km von der Grenze entfernt sei. Die dritte, östliche Kolonne sei auf der Straße von Adueina vorgebrungen, das trotz größter Gelände-schwierigkeiten am 10. August erreicht wurde, nachdem von der Grenze aus nicht weniger als 90 km durch reines Wüstengelände zurückgelegt worden waren. Am 11. August habe das Gros der italienischen Streitkräfte mit der auf 15 000 Mann geschätzten Hauptmacht der Engländer die Fühlung genommen. Nach sechs Tagen größter Schwierigkeiten des Anmarsches und der Verpflegung seien die italienischen Truppen einem ausgeruhten Gegner gegenübergetreten, der sich zudem in ausgezeichnet ausgebauten Verteidigungsstellungen glänzend verhalten hatte. Der Angriff auf die Hauptstellung des Feindes wurde mit einem großen Umgehungsmanöver an den beiden Flanken in Angriff genommen. Zahlreiche feindliche Abteilungen hätten sich kurz vor dieser Vereinnahmung sowie bei den hereinrückenden Kämpfen der vorangegangenen Tage ergeben. Vor allem handele es sich um Südafrikanische Truppen, die die Waffen gestreift hätten. Was die Stärke der sonstigen in Britisch-Somaliland vorhandenen britischen Streitkräfte anbelangt, erklärt man, daß die Engländer Zeila ohne Kampf ausgegeben hätten und ihre etwa 2500 Mann sofort nach Bulhar zurückzogen. Östlich von Berbera befanden sich nur noch 3000 bis 4000 Mann, denen aber nach dem Fall von Berbera keinerlei Bedeutung mehr zukomme.

In politischen Kreisen unterstreicht man, daß England vor Ausbruch des Krieges erklärt habe, es habe in Äthiopien gewisse Interessen eine Weile in Händen, denn es werde ihm ein leichtes sein, dort einzumarschieren. In Wirklichkeit habe aber das schiffliche Italien systematisch darauf hingearbeitet, Äthiopien zu einer aktiven Position auszubauen, damit es auf alle Eventualitäten vorbereitet sei. So sei Äthiopien vom Belagerer zum Belagerten geworden. An dem großen Sieg haben nicht nur Eingeborenen-Truppen, sondern vor allem auch italienische Truppen teilgenommen, während die Engländer nur englische Offiziere, sonst aber ausschließlich Eingeborenen-Truppen einsetzten. Während Italien in früheren Kolonialkämpfen vornehmlich seine Askari-Truppen einsetzte, seien heute in allererster Linie nationale Truppen in den Kampf.

Nach englischen Begriffen

Die Niederlage in Somali wird verherrlicht.

Zur Räumung von Britisch-Somaliland durch die englischen Truppen gibt das Londoner Kriegsministerium einen längeren Bericht heraus. Darnach waren die ursprünglichen alliierten Dispositionen in Somaliland auf dem Plane enger französisch-britischer Zusammenarbeit aufzubauen. Nach diesem Plane sollten die französischen Streitkräfte in Djibuti natürlich den schwersten Teil des Kampfes auf sich nehmen, nämlich die rechte Flanke, das Kernstück der gesamten Stellung, halten. Mit dem plötzlichen Abgang der französischen Regierung und ihrem Auscheiden aus den um Somaliland entstandenen Feindesstellungen sei für England eine ernste Lage geschaffen worden. Mehr als die Hälfte der verfügbaren alliierten Streitmacht sei in Anspruch genommen, und es habe die Notwendigkeit bestanden, die wirksamsten Maßnahmen zu beschließen, um dieser Ausnahmesituation begegnen zu können.

„Wir konnten“, so heißt es dann im Bericht weiter, „genügend Verstärkungen nach Britisch-Somaliland in einem Umfang entsenden, der ausgereicht hätte, seine Sicherheit zu gewährleisten, aber unter diesen Umständen zu handeln, hätte die Verleumdung bedeutender Reserven erfordert und hierdurch die Reserven auf anderen Kriegsschauplätzen, die bedeutender waren als Britisch-Somaliland, geschwächt. Auch der Faktor der Zeit mußte ernsthaft mit in Betracht gezogen werden. Wir mußten den Plan daher beharrlicherweise aufgeben.“ Eine andere Lösung habe in der sofortigen und widerstandslosen Räumung gelegen. Das hätte die Aufgabe des britischen Hoheitsgebietes ohne Kampf bedeutet; dadurch wäre die Gelegenheit verabsäumt worden, dem Feind Verluste zuzufügen. Die dritte Lösung bestand darin, mit unseren geringen Kräften im Lande zu bleiben und uns ihrer dazu zu bedienen, dem Feinde die größtmöglichen Verluste zuzufügen, bis der Rückzug unvermeidlich geworden war. Diese dritte Lösung wurde gewählt. Und die Räumung des Somalilandes ist nun mit Erfolg beendet worden. Unsere Armee wurde zurückgezogen. Alle Geschütze bis auf zwei, die während früherer Phasen der Aktion verlorengegangen sind, wurden verschifft. Auch ein großer Teil des Kriegsmaterials, des Proviantes und der Ausrüstung wurde gleichermaßen fortgeschafft und der Rest vernichtet. Die britischen Truppen erledigten sich der ihnen aufgetragenen Aufgabe mit Geschick und bemerkenswerter Bravour.

Die britischen Nachrichtenmethoden sind nur noch pathologisch zu werten. Genau wie bei den Luftschlachten über England werden Niederlagen zu Siegen umgeflücht. Jeden Menschen mit halbwegs empfänglichen Ohren ist es bei dieser widerlichen Herabsetzung britischer Niederlagen und Rückzüge. Man kann geradezu von einer Entwertung der militärischen Sprache reden, wenn man die Bulletins der englischen Wehrmacht liest. Früher war ein Sieg ein Sieg und eine Niederlage eine Niederlage. Nur England bringt es fertig, aus weiß schwarz und aus schwarz weiß zu machen.

Neuer Luftangriff auf Malta

Rom, 20. August. Dienstagmorgen haben — wie Stefan meldet — italienische Bomberformationen, von Jagdflugzeugen begleitet, die militärischen Ziele der Insel Malta bombardiert.

Der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht

Neue U-Booterfolge — Britische Bomben auf Wohnviertel

Berlin, 20. August. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

„Die U-Booterfolge hat neue Erfolge erzielt. Ein Boot versenkte den 4578 BRT großen bewaffneten britischen Handelsdampfer „Ampleforth“, ein zweites 6680 BRT feindliches Handelsschiff. Ein anderes U-Boot unter Führung von Kapitänleutnant Cohausz, von dem bereits ein Tellergebnis von 32 300 BRT gemeldet war, hat insgesamt 41 000 BRT feindlichen Handelsschiffraum versenkt.

Im Zuge der bewaffneten Aufklärung griff die Luftwaffe Luftungsanlagen, Betriebsflieger, Bahnanlagen, Häfen, Flugplätze und Truppenlager insbesondere in den Grafschaften Suffolk, Norfolk und Oxford erfolgreich mit Bomben an. Bei Nacht richteten sich unsere Angriffe gegen Flugplätze in Südengland sowie gegen Hafenanlagen und Großfluggelände an der britischen Süd- und Südwestküste.

Feindliche Flugzeuge warfen in der Nacht zum 20. August an verschiedenen Stellen Bomben auf Wohnviertel und freies Feld. Einige Zivilpersonen wurden getötet und verletzt, mehrere Häuser zerstört. Dank des tatkräftigen Eingreifens des Sicherheits- und Hilfsdienstes sowie des Selbstschutzes der Bevölkerung konnten an verschiedenen Stellen entstandene Schäden rasch behoben werden.

Fünf feindliche Flugzeuge wurden durch Jäger und Flakartillerie abgeschossen. Zwei eigene Flugzeuge werden vermisst.“

Jagdflieger klären auf

Berlin, 21. August. (Eig. Funkmeldung.) Die seit Dienstagmittag über England von Kampfbomben der Luftwaffe durchgeführte bewaffnete Aufklärung brachte gute Ergebnisse, obwohl die Wetterlage schlecht war. Unsere Jagdflieger beherrschten den Raum über der englischen Süd- und Südostküste. Britische Jagdflieger wurden nur in kleinen Verbänden angetroffen, jedoch nur vereinzelte Luftkämpfe stattfanden.

Churchill prahlt

Vor dem Unterhaus hat Churchill dem englischen Volk wieder einmal Mut gemacht. Es scheint ihm angeichts der deutschen Fliegererfolge doch an der Zeit zu sein, die deutsche Ueberlegenheit zuzugeben, wenn er sagt, die britische Luftwaffe sei der deutschen zahlenmäßig unterlegen, aber die Produktion werde ständig gesteigert und die amerikanische beginne jetzt erst zu laufen, so daß im nächsten Jahre England Deutschland überlegen sei. Witter Churchill vergißt aber, daß die Länge des Krieges nicht von ihm, sondern von Deutschland bestimmt wird. Ueber sein Landbeerb sagt er, daß er zwei Millionen entschlossene Männer unter Waffen habe,

Nachtflug gegen Bristol-Blenheim

Deutsche Kampfflugzeuge belegen Motorenwerke in Mittelengland mit Bomben

Von Kriegsberichterstatter Hans Herbert Hirsch.

DRB... 20. Aug. (P.A.). Ein sonniger Tag ist zu Ende gegangen. Die Kampfgruppe hat in Ruhe gelegen, nur die Warte der Maschinen lag man bei der Arbeit, die ihre Vorklänge für den Einbruch der kommenden Nacht vorbereiteten. Es ist nun ganz dunkel geworden. Die Arbeit an den Maschinen ist beendet. Bängig sind auch die Flugbesprechungen auf dem Truppengedächtnisstand vorüber, in wenigen Minuten ist der Zeitpunkt des Starts für die erste Maschine gekommen. Als Ziel sind die Motorenwerke bei O in Mittelengland befohlen worden. In aufeinanderfolgenden Angriffen mit mehreren Maschinen wird die Kampfgruppe heute nacht diese für die britische Militärtrugmaschinenwerke mit Bomben belegen. Kleinwichtig insofern, als diese Werke die Motoren für Bristol-Blenheim herstellen. Lohnende Ziele also für unseren Nachtsflug.

Pünktlich auf die Minute startet die erste Maschine. Die Nacht ist kalt und der Himmel voller Wolken. Tiefenwolkendruck ist die Finsternis durch die Fenster der Kabine in die Maschine; nichts ist zu sehen außer dem schwachen Leuchten der Uhren und Messgeräte am Instrumententisch. Durch einen dichten Wolkenschleier in 2000 Meter Höhe sind die Kampfflugzeuge gestiegen und fliegen nun zwischen zwei Wolkenschichten nordwestwärts, dem Ziel entgegen. Unter der Maschine muß jetzt die See sein, kurze Zeit später ist schon durch Wolkenscheren das feindliche Festland zu sehen. Mit schmalen, langen Fingern greifen Scheinwerfer in den Himmel, bleiben aber in den Wolken stecken, können die Maschinen nicht fassen. Ganze Bänder matter Strobeln kreuzen im milchigen Grau der Wolkenschleier. Vereinzelt beginnt die Flak zu schießen. Wablos schießen ein paar Geschütze, sie können nur dem Motorengeräusch nach schießen und können dadurch nicht einmal einen einzigen Splitter anbringen. Rasch ebbt der nuchlose Feuerzauber wieder ab.

Genau auf Kurs wird das Ziel angefliegen. Beobachter und Flugzeugführer haben nur Augen für das Instrumententisch. Dann öffnet sich die Wolkenschicht für längere Zeit. In der sternklaren Nacht sind Straßen und Ortschaften auf zu erkennen. Da kommt O in Sicht! Der Beobachter leitet, den Finger am Abwurfsgerät, und spürt nach dem Ziel, den großen Motorenwerken, aus. Jetzt ist die Maschine genau darüber, da sind die Werkgebäude, die Romanechollen Bombe auf Bombe wird ausgelöst, unten blüht es überall auf, an zwei Stellen greifen Feuerstrahlen um sich. Unter Aufschlag ist erfüllt, wir kehren um. Die Flak schießt verzweifelt nach uns, aber die Bewölkung macht den Tomies an den Scheinwerfern wieder einen Strich durch die Rechnung; wie mit dem Binkel getupfte Krete stehen die Lichtkegelstrahlen in den Wolken.

Der Heimflug bringt noch ein hartes Stück Arbeit. Die Luftfeuchtigkeit läßt Vereisung eintreten, wir müssen die Höhe aufgeben und ganz flach hinuntergehen. Durch ein munteres Feuerweert der britischen Küstenflak schlängeln wir uns dem Kanal zu. Die Funkverbindung kaputt ausgefallen, kurze Zeit später landen wir im Feldflughafen. Meldung an den Gruppenkommandeur: „Auftrag erfüllt!“

von denen drei Viertel in regulären Verbänden seien. Damit gibt der routinierete Signer anmlich zu, daß das letzte Viertel, also eine halbe Million, Bedenklichen sind. Wir werden uns das festhalten. Seine weiteren Ausführungen bringen uns in unserer morgigen Ausgabe.

Ausnahmezustand über England

Auf das ganze Land ausgedehnt.

Stockholm, 20. Aug. Ganz England ist am Montag in den Ausnahmezustand verlegt worden. Das englische Innenministerium hat in den Mittagsstunden eine Mitteilung aus, in der es heißt, daß allen Distriktskommissaren in England, Schottland und Wales uneingeschränkte Vollmachten erteilt würden.

Die Vollmachten der Kommissare beziehen sich auf das kurz nach Kriegsbeginn in Kraft getretene Gesetz zur Verteidigung des Landes. Dieses Gesetz sieht vor, daß die eigens hierfür eingeleiteten Kriegskommissare im Falle einer bevorstehenden Gefahr bevollmächtigt werden, alle Befugnisse auszuüben, die sonst dem Innenministerium zustehen. Ab Montag können die Kommissare in Zusammenarbeit mit den örtlichen Militärstellen Straßen sperren, ein Ausgehverbot für die Bevölkerung erlassen, die Benutzung von Wasserwegen verbieten usw. Früher hatten diese Vollmachten nur für gewisse Küstenstreifen bestanden. Schließlich fällt auf, daß man in London Wert auf die Feststellung legt, die Bevollmächtigung der Kommissare sei besonders wichtig für den Fall, daß der Feind die Verbindungsstellen zwischen London und der Provinz verhöre.

Schweizer Protest wirkungslos

Empörung über Englands Neutralitätsbrüche

DRB. Bern, 20. August. Die offenbar von amtlicher Seite gewünschte Zurückhaltung gegenüber den englischen Neutralitätsverletzungen, die in den vergangenen sechs Tagen nicht weniger als viermal durch Einflüge über schweizerisches Gebiet vorgekommen sind, macht in der Presse allmählich einer offen geäußerten Empörung Platz. „Der erneute Fliegeralarm“, so heißt es zum Beispiel in einem Bericht der „Neuen Zürcher Zeitung“ aus Bern, „herbeigerufen durch die Ueberfliegung der Schweiz durch englische Flugzeuge, hat in der Bevölkerung der Bundesstadt und weit im Lande starkes Entsetzen und Bitterkeit hervorgerufen. Nicht die fortgesetzte Störung der Nachtruhe ist die Ursache einer aufgebrachtten Stimmung; aber man entsetzt sich allgemein über die völlige Wirkungslosigkeit des vom Bundesrat in London erhobenen Protestes. Jedermann weiß, daß die Benutzung der Flugrouten über die Schweiz zu Angriffen auf oberitalienische Städte eine ganz bewußte und planmäßige Verletzung der schweizerischen Neutralität und etwas Neues im Verhalten kriegführender Mächte darstelle.“

Gratulation — wofür?

Dank Churchills für angebliche Fliegererfolge

DRB. Berlin, 20. August. Churchill hat an seinen Kollegen im Luftfahrtministerium folgende „Botschaft“ gesandt: „Wollen Sie bitte dem Oberkommandeur der Bomber die Glückwünsche des Kriegsministeriums für den Erfolg der Operationen ausdrücken, die am Freitagabend gegen Deutschland durchgeführt worden sind. Das Kriegsministerium ist tief beeindruckt von der Geschicklichkeit, mit der diese Operationen ebenso wie die gegen Italien und Deutschland bei anderen Gelegenheiten vorbereitet wurden, und von der Ruhe, der Zuversicht der Besatzung und Wirksamkeit, mit der die Belagerungen der Bombengeschwader diese Operationen durchführten. Tag und Nacht verlegten die Bombengeschwader Italien und Deutschland die härtesten Schläge und verdienen den Dank und die Bewunderung ihrer Landsleute.“

Man grübelt vergeblich nach. Was für einen „Erfolg“ haben denn die Engländer am Freitagabend errungen? Der DRB-Bericht vom 17. August meldete über die üblichen nächtlichen Einflüge ins Reichsgebiet: „Einige Wohnhäuser erhielten Bombentreffer, wobei zwei Zivilpersonen getötet und mehrere verletzt wurden.“ Zugleich wurde bekannt, daß die Britenflieger in Weimar eine deutlich gekennzeichnete Rote-Kreuz-Hilfsstelle und Goethes Gartenhaus, eine berühmte historische Stätte, bombardiert hatten. Das also ist die „Wirksamkeit“, der Kriegsverbrecher Churchill seine „Bewunderung“ wolle! Und die „Besatzung“, mit der diese englischen „Operationen“ durchgeführt werden, ist durchschnittlich in Dunkel gehüllt. Die britische Luftwaffe zieht es bekanntlich vor, ausschließlich nachts anzugreifen. Also wozu solche Geschwätz? Weil es den Briten eben wieder sehr schlecht geht. Schon bei den „erfolgreichen Rückzügen“ aus Norwegen und Dänemark folgten den „Siegesmeldungen“ und den Nachrichten über die „fürchterlichen Opfer der Deutschen“ gegenseitige Gratulationen. Mit derartigen lauten Komplimenten will man das englische Volk über die harten Schläge der deutschen Wehrmacht hinwegtrösten und sich selber Mut machen. Armselige Spiegelreflekt!

Darf ich fragen, wie es kommt...?

Unter der Ueberschrift „Wink erbeten“ wendet sich ein Leser mit einer Bitte um Auskunft an die „Neue Chronik“. Diese Bitte ist so bezeichnend für die englischen Verhältnisse, daß man sie wörtlich zitieren muß: „Hilfsbereite Freunde in USA sind bereit, meine Tochter für die Dauer des Krieges aufzunehmen. Es ist mir aber unmöglich, die Anwesenheit und eine Passage zu erhalten. Darf ich fragen, wie es kommt, daß die Kinder der privilegierten Klassen Passagen bei den Schiffsahrtsgesellschaften bekommen können, während die gleichen Gesellschaften seit sechs Wochen versichert haben, es sei nicht mehr möglich, Kinder nach Uebersee zu bringen. Ich wäre für einen Wink von Seiten Ihrer Zeitschrift dankbar, auch vielleicht für einen Wink von Herrn Anthony Eden oder Lord Rothermere, deren Angehörige ja sicher in New York gelandet sind, um zu erfahren, wie ich es machen kann, daß auch meine Tochter eine Ueberfahrt erhält.“

Aus dem Heimatgebiet

Gedenktage

21. August

- 1685 Der spanische Dramatiker Feliz Lope de Vega in Madrid gestorben.
- 1838 Der Dichter Adelbert von Chamisso in Berlin gest.
- 1915 Italien erklärt der Türkei den Krieg.
- 1927 Dritter Reichsparteitag der NSDAP in Nürnberg. Sonnenaufgang 6.28 Sonnenuntergang 20.37
- Mondaufgang 21.46 Monduntergang 2.48
- Mond in Erdferne.

Vom Stern der Weisen

Die beiden Planeten Jupiter und Saturn bilden gemeinsam, in ihrem Zusammenstehen, die seltene Erscheinung der „goldenen Konjunktion“, die vor nunmehr 1946 Jahren besonders eng und eindrucksvoll sich ausprägte und seither als „Stern der Weisen“ berühmt geworden ist. Wenn die beiden Wandel auch ihren engsten Stand am 15. August schon erreicht haben, um erst wieder im Oktober und Februar sich ähnlich nahe zu kommen, so rücken sie jetzt doch nur ganz langsam auseinander, sodass der aufmerksame Sternfreund auch in den kommenden 2 Tagen noch gut beobachten kann. Immer früher verlegen sie ihren gemeinsamen Anfang. Während sie bisher nur am Morgenhimmel sichtbar waren, werden sie in Wäldern schon um Mitternacht herauskommen. Dann steht das Sternpaar zunächst im Osten, um mit dem Himmelsumschwung, gegen Morgen nach Südosten zu wandern. Der hellere der beiden Sterne, links oben liegend, ist Jupiter, der Königsstern, der Riese unter den Wandelplaneten, — der Lichtschwärze, mit rötellichem Schein, rechts unten, ist der ringgeschmückte Saturn. Sie stehen gegenwärtig mitten im Sternbild Widder. Und links von unserem Sternpaar wird der Sternhaufen des Siebengehirns, auch Glöde genannt, deutlich sichtbar. Dr. R.

Die Haagebutte

Wenn die wilden Rosen abgeblüht sind, bilden sich kleine runde Früchte, die in ihrer Reife eine blutrote Farbe zeigen und den mit ihren farbigen Tupfen besetzten Rosenbusch noch einmal in reicher Weise schmücken: die Haagebutten. Während man nun in Süddeutschland diese Frucht wohl zu nützen versteht, sind ihre Verwendungsmöglichkeiten in anderen Gegenden wenig bekannt. Dabei liefert sie uns einmal einen köstlichen Brotzusatz und zum andern läßt sich aus ihrem gelben Samen ein besonders auf die Nieren wohlwollend einwirkendes Tee gewinnen. Es muß zugegeben werden, daß die Herstellung sowohl des Haagebuttenmarkes sowie die Zubereitung des Tees etwas mühsam ist. Doch vor allem der Tee schon früh getrunken und als mancherlei ländernd und heilend geschätzt wurde, sagen alte Kräuterbücher. In einem solchen Werk aus dem 17. Jahrhundert heißt es z. B.: „Der gelbe Samen der Rosenfrüchte gepulvert, ist ein sonderlich gute Arznei wider den Sandwurm. Auch kühlt es das Zahnfleisch.“ Um einen Haagebuttentee zu bereiten, ist es nötig, die Kerne eine Stunde lang zu kochen und darüber hinaus noch so lange stehen zu lassen, bis der Sud eine schöne rote Farbe hat.

Zum Haagebuttenmark müssen die Früchte aufgeschnitten werden; das Fruchtfleisch ist auszunehmen und von den Kernen zu befreien, eine etwas mühselige Arbeit, da die Kerne mit seinen klebrigen Härchen besetzt sind. Das so gewonnene Mark wird dann ohne Zucker kurz zu Syrupdick gelocht und kommt als eine dicke Flüssigkeit auf den Markt, wo die Hausfrau sie kauft. Sie verfehlt dann zu Hause das Haagebuttenmark mit dem nötigen Zucker und läßt es zu kreisförmigen Mus eintrocknen. Das fertige Haagebuttenmark hat einen würzigen, herb-süßen Geschmack und ist sehr köstlich.

Auf Giftpflanzen achten!

Eine reiche Fülle von Blumen und Früchten bringt uns der Spätsommer. Unter all den farbenprächtigen Blumen und Blüten gibt es aber eine ganze Reihe von Giftpflanzen, auf deren Gefährlichkeit man besonders Kinder aufmerksam machen soll.

Das gilt vor allem für die verschiedenartigen Nachtschattengewächse, die Ende August blühen oder deren Beeren verführerisch loden. Als fast giftig muß auch die strauchige Aronnick angesehen werden, die sich als zwei bis drei Meter hohe Pflanze vielfach in Anlagen findet. Auch die Samen und die jungen Bohnen des Goldregenstrauchs verursachen Brechreiz, ähnlich wie die Wälder des goldgelb blühenden Wiesenstrauchs, einer viel verwendeten Pflanze, deren Beeren von den Kindern gern zerknallt werden. Auf Sandhügel und an Mauern wächst der nicht beblätterte, leuchtend gelb blühende „Schwarze Mauerpfeffer“, der einen brennend scharfen Geschmack hat. Seine harmlose Schwester, das Dornkraut oder die „Große Kettelröhre“, hatte früher bei Vorzug, als Suppenkraut genossen zu werden. Durch ihren scharfen, Erbrechen bewirkenden Wirkstoff sind die 18 deutschen Arten der Wolfsmilch gekennzeichnet. Auch das Ringelkraut, eines unserer lässigsten Gartenunkräuter, gilt als giftig. Mit zahlreichen mehr oder weniger giftigen Arten sind die Habenichtgewächse unter der heimischen Giftpflanzenvelt. Giftig ist auch das Löwenzahnartige Anemonekraut mit seinen weißlichen, rötlich überlaufenen Blüten, das auf den kumpeligen Wiesen wächst. Stark narotisch giftig sind die Tollkirsche, der vielfach an Wasserläufen blühende bittere Nachtschatten, der schmutzige-weiße Blütentrichter aufstehende Stachelapfel, das gelblichgrüne gabelte Wickenkraut mit seinen steifartigen Samenkapfeln und die südeuropäische Maianwurzel.

— **Reklameartikel im Einzelhandel.** Nach der Zugabeverordnung ist die Gewährung von Zugaben im allgemeinen verboten. Zugaben sind nur dann zulässig wenn sie eindeutig als Reklamegegenstände gekennzeichnet sind das heißt wenn der Name der werbungsleitenden Firma auf den Artikeln dauerhaft und deutlich sichtbar angebracht ist. Der Reichsfinanzhof hat sich in einer Entscheidung vom 7. Juni 1940 mit der Frage zu befassen, ob eine Firma die an Einzelhandelskaufleute derartige Reklameartikel liefert, von der Vergünstigung des ermäßigten Umsatzsteuerfußes für Großhandelslieferungen Gebrauch machen kann wenn sie die gelieferten Reklameartikel mit dem Namen des Empfängers verfährt. Es handelte sich dabei um Taschentücher, Taschentücher und dergleichen, an denen der Firmenname entweder mittels Druck oder durch Prägnung, Webung oder Aufkleben von Papieretiketten angebracht wurde. Der RFH hat in diesem Falle die Gewährung des Großhandelsvergünstigung abgelehnt, und zwar mit der

Begründung, daß die Veränderung der Abnehmernamen auf den gelieferten Waren mehr als ein kennzeichnendes Kennzeichen sei. Nach Ansicht des RFH verfolgt die Anbringung der Abnehmernamen nicht nur den Zweck die Kunden der Abnehmer über die Herkunft der Ware zu unterrichten, sondern darüber hinaus den besonderen Zweck die gelieferte Ware als Reklameartikel zu charakterisieren. Das geht über ein kennzeichnendes Kennzeichen hinaus. Armbänder und Anbaltelkäse sind amtlich abgekennzeichnet.

— **Die Abfuhrkosten für Stamm- und Kaserholz.** Der Reichskommissar für die Preisbildung hat im Einvernehmen mit dem Reichsforstmeister mit Wirkung vom 1. August 1940 bestimmt, innerhalb welcher oberen und unteren Grenzen die Kosten der Abfuhr des preisregulierten Stamm- und Kaserholzes als normal zu gelten haben. Um den örtlichen Unterschieden bei der Ermittlung des angemessenen Kostenbetrages Rechnung zu tragen, sind lediglich Kostenpannen festgelegt worden. Richtig sind die tatsächlichen Abfuhrkosten mit den festgesetzten Normalpannen zu vergleichen. Dadurch erhalten gut anlaufbare Betriebe einen Preisausgleich für ihre besonderen Verhältnisse, während die Robbelpreise in schlecht anlaufbaren Gebieten ohne Rücksicht auf den eigenen entsprechend hohen Abfuhrkostendurchschnitt unter den Mittelbereich gestellt werden.

Drachenteigen bleibt verboten

Mährisch mit dem Beginn des Abertausends der Felder und Acker beginnt die Zeit des Drachenteigenlaufs durch unsere Jugend. Es wird darauf hingewiesen, daß für die Dauer des Krieges das Steigenspielen von Drachen aller Art durch die Jugend auch in diesem Herbst bis auf weiteres verboten ist.

Bad Wildbad

Postleistungslampfen im Sport. Letzten Sonntag wurde auf dem Sportplatz in Anwesenheit des Betriebsführers des hiesigen Postamtes, Oberpostmeister Schnell, erstmals der Postleistungslampfen durchgeführt. Er bestand in fünf Kampfsarten. Daran beteiligten sich die jungen Gefolgschaftsangehörigen des hiesigen Postamtes und einige Kameraden von auswärtigen Postämtern. Die Leistungslampfen wurden in zwei Abteilungen durchgeführt und von Sportlehrer Berger-Stuttgart abgenommen. Einige Sportler legten gleichzeitig die Prüfung für das Reichssportabzeichen ab.

Aus Pforzheim

Durch rücksichtsloses Ueberholen

hat ein Landwirt in Dürren bei Pforzheim sein Leben lassen müssen. Der Milchfuhrmann E. in Knautsloot fuhr im Mai dieses Jahres auf seiner täglichen Fahrt nach Pforzheim mit seinem Dieselmotorkraftwagen auf der Landstraße Knautsloot-Pforzheim beim Ueberholen das mit Schweinen beladene Werdefuhrwerk des Dürrener Landwirts an. Letzterer wurde dabei zwischen beide Fahrzeuge geklemmt und erlitt so schwere Verletzungen, daß er diesen zwei Tage später erlag. Der rücksichtslose Fahrer wurde jetzt von der Strafkammer wegen fahrlässiger Tötung in Tateinheit mit einer Uebertretung der NSBO. zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt.

Selbstmord

durch Erhängen beging ein 51 Jahre alter Mann. Das Motiv zur Tat ist in einem Körperlichen Verleiden zu suchen.

Wenn man sich hartnäckig kränkt, in den Luftschuppeller zu geben.

Sobald Fliegeralarm gegeben wird, so ist das ein grober Unfug. Die Polizeidirektion hat neuerdings zwei Personen mit fünf bzw. sieben Tagen Haft bestraft, weil sie in betrunkenem Zustand während des Fliegeralarms auf der Straße Krach machten und nicht in den Luftschuppeller gehen wollten. Recht so!

Der Polizeibericht

meldet umfangreiche Diebstähle, die in der Nacht im Wartesaal des Hauptbahnhofes angefaßt worden sind. Es handelt sich um die Entwendung von Wäschekästen aus einem Wäschbeutel. Weiterhin gibt der Bericht wieder die Unterschlagung von verloren gegangenen Geldbörsen mit reichlichem Inhalt bekannt.

Der Haushaltsplan der Stadt Pforzheim

für das Rechnungsjahr 1940 wird in den Ausgaben im ordentlichen Haushaltsplan auf 22.841.400 RM. und im außerordentlichen Haushaltsplan auf 22.000 RM. festgesetzt. Die Steuererträge für die Gemeindefeuern werden wie folgt festgesetzt: 1. Grundsteuer a) für land- und forstwirtschaftliche Betriebe Debesatz 100 v. D., b) für Grundstücke Debesatz 172 v. D., 2. Gewerbesteuer nach dem Gewerbeertrag Debesatz 24 v. D., Zweigstellensteuer Debesatz 304 v. D., Warenhaussteuer Debesatz 304 v. D., Bürgersteuer Debesatz 500 v. D. Der Höchstbetrag der Kassenkredite, die im laufenden Rechnungsjahr zur Aufrechterhaltung des Betriebs der Stadtkasse in Anspruch genommen werden dürfen, wird auf 1.000.000 RM. festgesetzt. Darlehen zur Verrichtung von Ausgaben des außerordentlichen Haushaltsplanes werden nicht aufgenommen.

Vom Amtsgericht

Zeit Beginn des Krieges war beim Amtsgericht die erfreuliche Tatsache festzustellen, daß Termine in Verleumdungs-klagen nur in seltenen Fällen auf der Tagesordnung erschienen. In Fällen, in denen solche Klagen anhängig waren, sind sie auf gütlichem Wege ausgeglichen worden.

Ein Tuttlinger Ritterkreuzträger

„Der Riese steht vor der Tür mit'm Ritterkreuz“.

Auch das Gebiet der oberen Donau stellt tapfere Soldaten. Neben den vielen anderen Auszeichnungen, die täglich verliehen werden können, ist nun schon das zweite Ritterkreuz in das Gebiet der Umgebung Tuttlingens gefallen. Als unter den vor wenigen Tagen im Radio genannten neuen Ritterkreuzträgern auch der Name „Feldwebel Huber“ auffiel, da hatte zwar mancher in unserer Gegend aufgehört, weil dieser Name bei uns sehr häufig ist. Aber das sehr Vorname genannt wurde, blieb man zunächst im Unklaren. Jetzt aber hat es sich bestätigt, daß es sich um den Feldwebel Karl Huber, Sohn des Jagdschneiders Konrad Huber, aus dem wenige Kilometer von Tuttlingen entfernten Immenzingen handelt. Ein junger, blonder Soldat ist

der schwarzen Uniform der Panzerwaffe drückte uns kräftig die Hand, als wir ihm zu seiner hohen Auszeichnung gratulierten. Er ist am 3. Dezember 1914 in Immenzingen geboren. Nach dem Besuch der Grund- und Hauptschule erlernte er das Mechanikerhandwerk in Tuttlingen. Im Herbst 1933 ist Karl Huber in die Wehrmacht eingetreten. Er wurde in Polen wegen Tapferkeit vor dem Feinde zum Feldwebel befördert und mit dem E.A. 2 ausgezeichnet. Im Juni erhielt er in Frankreich für einen besonderen Einsatz das Eisenerne Kreuz 1. Klasse.

Das Ritterkreuz gewann Huber auf folgende Weise: Am 16. Juni wurde er wieder als Spähtruppsführer eines Spähtrupps eingesetzt. Ehe noch der Spähtrupp befehlende Leutnant den Auftrag durchzuführen konnte, fiel er durch einen Fallschuh. Feldwebel Karl Huber übernahm sofort die Führung des Spähtrupps. Er drang mit seinem Spähwagen in die Stellung des Gegners ein und brachte ihm schwere Verluste bei. Da bislang nicht ermittelt werden konnte, wie stark der Feind war, entschloß sich Karl Huber nach Durchstoß bis in den Rücken des Gegners, die ganze Belagerung zu erkunden. Das Ergebnis dieser unerhört kühnheit durchgeführten gewaltsamen Auffklärung war, daß Huber genau den Raum und die Art der Belagerung, sowie die Bewaffnung des Feindes melden konnte.

Feldwebel Huber traf, als er jetzt unverwundet daheim eintraf, niemanden zu Hause an. Sein Major hatte ihn vergeblich mit dem Kraftwagen nach Immenzingen gebracht. Und als das offene Auto in Immenzingen eintraf, war die Straße nur von einigen spielenden Jungen besetzt, die den jungen Ritterkreuzträger, den „Riese“, wie er in Immenzingen genannt wird, anstarrten wie ein Wunder. Einer von diesen Buben schwang sich auf sein Fahrrad und fuhr auf die Wiese, wo die beiden alten Huber im Schmelze ihres Angeblicks ihr Dehnd bargen. Glücklich lachend erzählt uns die Mutter die kleine Episode, wie der Bub auf die Wiese gestürzt ist und nichts anderes habe herausbringen können, als: „Frau Huber, der Riese steht vor der Tür mit'm Ritterkreuz! Kommet so schnell heim!“ Zuerst habe sie die Nachricht kaum fassen können und habe nicht gewußt, ob sie vor Glück lachen oder weinen sollte. Dann aber sei sie, und ihr Mann hindendrei, so schnell ihre alten Füße sie tragen konnten, zu ihrem tapferen Jungen gelaufen, um ihn zu begrüßen.

Die Schuljugend ehrt den Ritterkreuzträger

Immenzingen, 20. August. Die Schüler der Grund- und Hauptschule konnten kaum den Tag erwarten, an dem sie unseren Helden ehren durften. Morgens marschierten die vier obersten Klassen, begleitet von ihren Lehrern, vor das älteste Haus des Ritterkreuzträgers Feldwebel Karl Huber. Mit frisch gelungenen Liedern eröffnete die Schuljugend die Feier. Ein Schüler trug dann ein Gedicht vor. Oberlehrer Herrmann betonte in seiner Ansprache, wie sehr die Schuljugend teilnimmt an dem Schicksal des tapferen Sohnes unserer Gemeinde, der sich im Freiheitskampfe des deutschen Volkes in so hervorragender Weise ausgezeichnet hat. Ritterkreuzträger Feldwebel Huber dankte in schlichten, bewegten Worten für die Anteilnahme der Schuljugend an seiner Ehrtung und versprach, den Kindern gerne einmal seine Erlebnisse aus dem großen Feldenkampfe erzählen zu wollen.

Wieviel Haustiere gibt es?

Es ist nicht höchst merkwürdig und auffallend, daß der Mensch, der Herr der Schöpfung, nur so außerordentlich wenige von den vielen tausend Tierarten zu seinen Haustieren gemacht, in seinen Dienst gezwungen hat oder — vielleicht richtiger gesagt — zu zwingen vermochte? Nur neun Arten kann man als allgemein anerkannt, land- und volkswirtschaftlich bedeutsam habende bezeichnen: das Pferd, das Rind, das Schaf, die Ahe, das Schwein, der Hund, das Haushuhn und die beiden Insekten: Biene und Seidenspinner. Mehr oder minder bedeutender, wenn auch immer nur lokalen Wert haben ferner Büffel, Kamel, Rennier, Lama, Karibu, Esel, Katze, Gans, Ente und Taube, und wenn wir auch den Kreis noch so sehr erweitern und alles miteinrechnen wollen, was irgendwo auf Erden gezüchtet und gehalten wird, höher als auf ein halbes Hundert bringen wir die Gesamtzahl der menschlichen Haustiere nicht. Geht ein verhältnismäßig kleiner Prozentsatz im Vergleich zu den überhaupt lebenden Arten.

Eine ebenso merkwürdige Tatsache ist jedoch die, daß es trotz aller angewandten Mühe und der hohen dafür vorausgabten Summen noch niemals gelungen ist, die Anzahl der Haustierarten zu vermehren. Die vielfach angestellten Akklimatisationsversuche waren noch nie von befriedigenden Resultaten gekrönt, den einzigen Fall vielleicht ausgenommen: die Einführung von Kamelen nach Australien und dem südlichen Nordamerika. Wie ist die Jähmung ursprünglich wilder Rassen gelaufen, und da auch keine einzige Ueberlieferung vorliegt, daß solches jemals früher geschehen, so kann man mit Sicherheit die Behauptung aufstellen, daß innerhalb historischer Zeiten der Bestand unserer Haustiere nicht vermehrt hat. Die Einführung, die Jähmung, die Eingewöhnung und Angewöhnung an den Menschen muß also in neolithischer Periode liegen.

Theater und Film

Kurzfilm Wildbad

„Große Gräße aus dem Süden“ am kommenden Donnerstag

Antonio Pazzanella, der Gründer und umsichtige Leiter des weithin bekannten und überall stürmisch gefeierten italienisch-deutschen Orchesters, hat schon über 1400 Gastspiele in Deutschland absolviert. Sein Orchester bietet, wie die Presse schreibt, eine Revue der Klängeffekte, der wichtigen musikalischen Pointen und der Melodie, und ist ein Erfolg auf der ganzen Linie. Nicht umsonst bezeichnet man dieses Orchester als das „Orchester im Ruhm der Zeit“. Jeder einzelne seiner Künstler ist ein Solist auf einer Reihe von Instrumenten, und der mit südlischem Temperament geladene Klangkörper reißt das Publikum mit. Maestro Pazzanella, aus Milano gebürtig, hat während seiner 25-jährigen Tätigkeit die ganze Welt bereist, und freut sich besonders, daß er gerade in Deutschland so großen Anklang gefunden hat. Unter den im Programm mitwirkenden Künstlern muß vor allem der temperamentvolle Tenor Pacifico Brunelli, ein Liebling des Publikums, genannt werden, welcher wie die reizende Erika Schröder-Stein, einer deutschen Paraphrasen, restlos begeistern wird. Neben der harmonischen italienischen Sopranistin Vanichi wirkt noch das Tangopar Marga Perudi und Ramon mit, eine Attraktion aller führenden Großorchester. Es sind „Große Gräße aus dem Süden“, welche uns umso mehr freuen, als sie in Gemeinschaft mit dem uns befreundeten Italien gebracht werden, dessen Musikalität in der Welt hinreichend bekannt ist.

Arnica, Spitzwegerich, Baldrian ...

Besuch in der Kräutersammelstelle.

In einer Kräutererogehandlung, die wir besuchen, türmen sich Hunderte von riesigen Ballen, Säcken, Paketen und Kartons in Hausflur und Lagerräumen. Der eindringliche, aber wohlthuende Geruch läßt sofort auf den Inhalt schließen: getrocknete Heilpflanzen.

Nach Ausbruch des Krieges die Einfuhrmöglichkeiten an Heilkräutern erschwert wurden, da gab der Beauftragte des Vierjahresplanes, Reichsmarschall Göring, den Befehl zur Sammlung der im großdeutschen Raum vorkommenden Heilpflanzen. Die gesamte Jugend stellte sich mit Begeisterung in den Dienst der Sammlung.

In wenigen Monaten liefen allein in der von uns als Beispiel herausgegriffenen Gausammelstelle in Graß 6000 bis 8000 Pakete von insgesamt tausend Schulen ein. Besonders gegen Schulstich mehrten sich die Sendungen derart, daß in kurzer Zeit weit über 30000 Kilogramm eingelaufen waren. Ganze Postwagen wurden täglich entleert.

Die so eingelieferen Heilpflanzen kommen nun in einen Lagerraum, wo sie auf Qualität und Güte untersucht werden, damit sie den Vorschriften des deutschen Apothekerverbandes genügen. Die Bestimmungen sind ungemein streng, denn nur die einwandfrei beste Qualität soll Eingang in die deutsche Arzneimittelindustrie finden. Zunächst werden die Pflanzen von fremden Beimischungen (Unkraut) befreit. Bereits die Schulen hatten sie in sorgfältigster Auswahl aufbewahrt und verpackt; so wurden sie gegen Fäulnis und Schimmel geschützt. Nachdem die gelieferte Menge gesichtet und gewogen ist, wird der Gegenwert in Geld der Schule überwiesen.

In großen Zuteilungen werden nun die verschiedenen Arten der Heilpflanzen aufbewahrt. Da gibt es gewaltige Mengen von Arnica, Spitzwegerich, Binnkraut, Erdbeer-, Himbeer- und Brombeerblätter, Laubheideblüten, Kustaltich, Gänseblümchen, Kornblumen, Baldrian, Enzian, Wermut und viele, viele andere.

Dann beginnt die Einteilung in Blätter, Blüten, Stengel und Wurzeln. Eigene Schneidemaschinen zerleinern die Blätter und Stengel. Wurzeln werden mit Hilfe elektrischer Hämmer zerstampft und vielfach noch in einer kleinen Mühle zu feinstem Pulver zermahlen. Nun sind die Heilkräuter verpackt. In diesem Zustand geht der größte Teil in die chemisch-pharmazeutischen Fabriken, wie etwa Arnica, die als Fodorsin Verwendung findet. Jene Heilpflanzen, die keiner besonderen Verarbeitung mehr bedürfen, werden jedoch direkt an die Apotheken abgegeben, wie etwa Lindenblüten, Kamillen, Erdbeer-, Brombeer- und Himbeerblätter, die als Tee verwendet werden.

Alles in allem hat die Sammlung einen vollen Erfolg gezeitigt. Welt über 50 v. H. des gesamten Heilkräuterbedarfs des Reiches konnten in kurzer Zeit so gedeckt werden. Es ist somit ein vielversprechender Anfang gemacht, der im Hinblick auf Organisation und Durchführung der Sammlung noch sehr ausbaufähig ist. So wird künftig eine stärkere Nationalisierung vordringen sein, d. h. die Jugend wird je nach der Lage des Sammelortes gesonderte Aufträge erhalten. Es wird sich also etwa eine Schule in einer Gebirgsgegend auf das Sammeln von Alpenpflanzen beschränken, die in der Flachlandschaft nicht vorkommen. Ebenso wird die Trocknung und die Durchführung des Verfaßes, die noch da und dort auf Schwelgereien läßt, verbessert werden.

So wird das Kräutersammeln zu einem wichtigen Bestandteil der deutschen Wirtschaft und insbesondere der deutschen Heilmittelindustrie. Die deutsche Jugend hat aber hier, wie schon so oft, freudig und begeistert ihren Beitrag für den Dienst an der Volksgemeinschaft geleistet.

Britische „Kulturart“

Weltbild (BR.)



Sieg der Partisanen in Britisch-Somaliland. Weltbild (BR.)
Motorisierte italienische Abteilung beim Vormarsch in Britisch-Somaliland. Nach den letzten Kämpfen aus dem Hauptquartier der italienischen Wehrmacht geht der Vormarsch, der nach fünf Tagen hartnäckiger Kämpfe das britische Verteidigungssystem in italienischer Hand brachte, weiter erfolgreich vorwärts.

Bei ihren nächtlichen Einfällen nach Deutschland griffen englische Flieger auch die Gauhauptstadt Weimar an. Hier verfuhrten sie nicht nur verbrochen die deutsch-bezogene Rot-Kreuz-Dienststelle an der Heldebrunn mit Bomben zu belegen, sondern schredten auch nicht davor zurück, Goethes Gartenhaus im Park — eine Stätte, vor der sich die ganze Welt in Ehrfurcht neigt — zu bombardieren. Die Bomben schlugen in einem Umkreis von 20 bis 30 Meter um das Haus herum ein. Auch Bomben mit Zeitzähler wurden in größerer Zahl abgeworfen. Wie durch ein Wunder ist das Gebäude vor größerem Schaden bewahrt geblieben. Unsere Bilder links: Durch Bombeneinwirkung beschädigt und aus seinem Fundament gerissenes Denkmal im Goethe-Park, rechts: Der ausgebrannte Dachstuhl einer Tischlerei in Weimar.

Kursaal Wildbad

Donnerstag, 22. August, 20.30 Uhr

Frohe Grüße aus dem Süden

Die große heitere

ITALIENISCH-DEUTSCHE MUSICAL-REVUE

Triumph des Rhythmus — Zauber herrlicher Stimmen — Schöne Frauen

Es spielt:

Das Attraktions-Orchester BAZANELLA

10 Solisten unter persönlicher Leitung des Maestro Antonia Bazzanella, Milano

Es singen:

Pacifico Brunelli

der liberal stürm. gefeierte Tenor, Bologna

Bruna Panichi

die italienische Nachtigall, Firenze

Erika Schröder-Stein

die blonde deutsche Sarah Leander

Es tanzen:

Marga Berndt und Ramon

Tanzkunst hoher Kultur

Vorverkauf von 8—12 und 15—17 Uhr im König Karlsbad

Neuenbürg.

Film-Vorführungen in der Turnhalle am 23. Aug. 1940

Heimatland

abends 8 Uhr

für über 14 Jahre alte Personen.

Nachm. 5 Uhr Sondervorstellung für Jugendliche unter 14 Jahren mit großer Wochenchau.

Eintrittskarten für Erwachsene im Vorverkauf im Enzstiller.

Die Ortsfilmstelle der NSDAP.

Bieh-Verkauf.

Ein frischer Transport



hochträglicher Kalbinnen, Kühe, Kälberkühe und schöner Zucht- und Einstellrinder

steht in meinen Ställen in Höfen zum Verkauf und laßt Kauflusthaber freundlichst ein

Mag Wiegler, Viehhandlung, Höfen a. G., Telefon 41.

Dobell, 20. August 1940

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir beim Heimgang unserer lieben, unvergesslichen Enkelchen

Marie Pfeiffer

geb. Seyfried

erfahren dürfen, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Besonders danken wir dem Herrn Geistlichen für seine tröstlichen Worte, für die vielen Kranz- und Blumenspenden und allen denen, die sie zur letzten Ruhe begleiteten.

Der Gatte:

August Pfeiffer u. Angehörige

4-5-Zimmer-Wohnung

geräumig, sonnig, ruhig, in gutem Haus, Höhenlage, mit Bad, Balkon und üblichem Zubehör, möglichst mit Etagen oder Zentralheizung und Garage, von älterem Ehepaar zum 1. Oktober oder später als Dauermieter gesucht.

Auf Wunsch steht komfortable Laufschwimmung von 4 1/2 Zimmern in Stadtquartier besser Wohn- und Höhenlage zur Verfügung. Ausf. Angeb. erbeten unter Nr. 77 an die Enzstiller-Geschäftsstelle.

Stadtgemeinde Wildbad i. Schw.

Steuer-Einzug

Die Grund-, Gewerbe- und Gebäudenutzungs-Steuern für den Monat August 1940 sowie die sonstigen Abgaben werden am Donnerstag den 22. August 1940 zum Einzug gebracht.

Bei Zahlungsoverzögung werden Säumniszuschläge berechnet.

Wildbad, den 21. August 1940.

Stadtkasse.

Oitenhausen.

Guterhaltener, moderner

Kinderwagen

zu verkaufen.

Gertrud Bühner.

Birkenfeld.

Verlaufen

hat sich ein schwarzer Wolfshund abgegeben bei

Frau Arnold

Bahnstraße 21

Guterhaltener

Kinderkorbwagen

gesucht. Angebote unter Nr. 769 an die Enzstiller-Geschäftsstelle.

Burische

für landwirtschaftliche Arbeiten

sofort gesucht

Sermann Rösch

Klosterbrauerei Herrernab

Sehlnauszug

5. Klasse 3. Deutsche Reichsflottilie Nachdruck verboten

Was jede gegangene Nummer hat dort gleich hohe Gewinne gezogen, und zwar je einer auf die Seite gleicher Nummer in den drei Würfeln I, II und III

8. Ziehungstag 17. August 1940

In der Nachmittagsziehung wurden gezogen

6 Gewinne zu 20000 RM.	110249	117751
3 Gewinne zu 5000 RM.	224458	
12 Gewinne zu 4000 RM.	37158	49596
21 Gewinne zu 3000 RM.	70212	75403
42 Gewinne zu 2000 RM.	3972	69968
117 Gewinne zu 1000 RM.	2443	10463
66892 Gewinne zu 500 RM.	59913	117208
173391 Gewinne zu 400 RM.	190548	196560
232948 Gewinne zu 300 RM.	294808	304625
258 Gewinne zu 200 RM.	6921	10639
25099 Gewinne zu 100 RM.	46036	51973
77832 Gewinne zu 50 RM.	89315	92219
116323 Gewinne zu 20 RM.	124788	135875
189079 Gewinne zu 10 RM.	209905	220991
241803 Gewinne zu 5 RM.	247931	249245
267497 Gewinne zu 2 RM.	309025	311859
352958 Gewinne zu 1 RM.	399129	374719

488 Gewinne zu 300 RM.

20144	20268	23576	27258	28358	37207	37627	38500	39214	40455	43456	43021
46380	53513	55837	56841	60577	67105	69843	71338	76842	76858	78289	78493
78876	79027	79197	82239	84897	84836	89194	90369	90578	90499	92014	92462
92003	92721	92753	94384	100299	101172	109841	109969	109959	110953	111714	112667
113389	114908	119103	119283	125057	126783	126783	129735	146103	148561	152367	
150090	150374	161511	162244	163914	164240	166051	170000	176139	176432	178951	
179523	184795	185591	185730	189643	191461	194046	194046	194666	197539	197820	
199459	203331	203772	205207	209295	213445	216918	220239	221644	221995	223003	
228621	229024	231576	232531	233707	234511	240991	243782	249965	254481	257280	
261718	262436	262742	272125	272685	277970	281129	281129	281129	281129	281129	
289136	289323	290859	291611	297644	298131	299527	304533	308467	308465	311912	
314355	315716	319729	320938	324745	329048	329996	329434	328423	328966	332503	
332749	339664	340917	341368	344636	344744	347385	351383	354332	354873	359745	
371643	377041	380654	382427	384949	387208	388567	388706	389557	391613	393764	

Wahrscheinlich wurden 4543 Gewinne zu je 100 RM gezogen.

Im Sechsmalzahlverfahren: 3 Personen zu je 500 000 RM, 8 Gewinne zu je 200 000 RM, 3 zu je 200 000, 6 zu je 100 000, 9 zu je 50 000, 12 zu je 40 000, 0 zu je 30 000, 24 zu je 20 000, 87 zu je 10 000, 218 zu je 5000, 207 zu je 4000, 628 zu je 3000, 1212 zu je 2000, 8123 zu je 1000, 8118 zu je 600, 18 250 zu je 300 und 210 021 Gewinne zu je 100 RM.

9. Ziehungstag 19. August 1940

In der Nachmittagsziehung wurden gezogen

3 Gewinne zu 20000 RM.	108262	
6 Gewinne zu 10000 RM.	8593	179234
6 Gewinne zu 5000 RM.	147281	216504
3 Gewinne zu 4000 RM.	122924	
24 Gewinne zu 3000 RM.	3979	86356
111771 Gewinne zu 2000 RM.	34017	54398
182974 Gewinne zu 1000 RM.	242148	273744
92 Gewinne zu 500 RM.	2856	3448
80223 Gewinne zu 400 RM.	130244	154909
244282 Gewinne zu 300 RM.	310829	317001
216 Gewinne zu 200 RM.	345	3424
23889 Gewinne zu 100 RM.	49464	49986
19554 Gewinne zu 50 RM.	102671	103855
147827 Gewinne zu 20 RM.	153586	157470
107107 Gewinne zu 10 RM.	201976	203402
243226 Gewinne zu 5 RM.	248804	260223
44774 Gewinne zu 300 RM.	32966	34429
31285 Gewinne zu 200 RM.	35715	40085
32179 Gewinne zu 100 RM.	54372	59199
113797 Gewinne zu 50 RM.	116284	120181
148805 Gewinne zu 20 RM.	152125	155777
169925 Gewinne zu 10 RM.	172131	173850
236397 Gewinne zu 5 RM.	248780	249155
243172 Gewinne zu 2 RM.	266625	274028
344850 Gewinne zu 1 RM.	345071	346426
363469 Gewinne zu 500 RM.	363657	365209
386665 Gewinne zu 300 RM.	387163	391594

Wahrscheinlich wurden 6621 Gewinne zu je 100 RM gezogen.

Das Heimatblatt sollte in keinem Hause fehlen!



Württembergs Soldatenfrauen ohne Sorgen

Ein großzügiges Betreuungswerk, erfüllt durch die Partei

NSW. Aus einer Erfahrung des Weltkrieges heraus, so schreibt ein Frontkämpfer, wissen und kennen wir besser als andere die vielen, vielen Käden, die hinüber und herüber laufen, von der Heimat an die Front und von der Front ebenso wieder zurück in die Heimat. Die Gedanken fliegen hinüber zu Vater und Mutter, zu Frau und Kind, nicht nur in jenen Stunden, wenn wir das Letzte einsehen. Wie geht es den Lieben daheim? Das war die bange Frage, die wir Männer des Weltkrieges uns immer und immer wieder stellen mußten. Das liberale Deutschland von damals hatte den Begriff der Volksgemeinschaft noch nicht gekannt, lehnte ihn bewußt ab.

Die schönste Arbeit der Partei

Heute ist das anders. Die weltanschauliche Idee des Nationalsozialismus hat aus unseren Jungen und Männern die besten Soldaten der Welt gemacht, die freudig ihr Leben an die Sicherung des neuen Reiches der Gerechtigkeit setzen. Sie hat aber auch den Frauen und Müttern jene Kraft verliehen, die sie zum letzten großen Opfer fähig und bereit macht. Aus dem Allen ergibt sich aber für die Partei die Notwendigkeit, nicht nur für die Soldaten drinnen und draußen da zu sein, sondern vor allem auch die Sorgen der Frau in der Heimat zu ihren eigenen zu machen. Und hier steht die Partei am Ausgangspunkt ihrer schönsten Arbeit. Es ist gewiß nicht einfach für unsere Mütter und Frauen, den Sohn, den Mann, den Vater wegzugeben. Das weiß jede Frau, das dieses sein muß, und sie tut das, was dieses große Muß von ihr verlangt.

Aber zurück bleiben oft die Sorgen, die sonst Mann und Frau gemeinsam getragen haben, die Sorgen um Kinder und Hausstand, um Geschäft und Wirtschaft, um den Bauernhof. Das reißt sie ab. Hier schaltet sich die Partei ein. Für alle diese Sorgen ist sie da, und sie beauftragt ihre Formationen und Kemler damit, diese Sorgen auf sich zu nehmen.

Wahrhafte Betreuung

Die Heimat aller deutschen Frauen ist die NS-Frauen-schaft. Was sie in diesem Kriege neben ihren gewaltigen sonstigen Aufgaben gerade auf dem Sektor der Betreuung der Soldatenfrauen leistet, das weiß nur der zu beurteilen, der jeden Tag mit diesen Dingen beschäftigt ist. Eine wie gewaltige Menge von mütterlicher und schweesterlicher Liebe, von Opferbereitschaft in diese Arbeit hineingesteckt wird, das wissen nur die wenigsten. Nicht nur materielle Hilfe kommt von dort, sondern — was viel wichtiger ist — seelische Stärkung und Kraft, auch das schwerste Schicksal zu tragen.

Mit der Frauenschaft der Partei schaltet an Schalter steht jene Stelle, die der Führer besonders zum Zwecke der Betreuung der Soldaten und ihrer Angehörigen geschaffen hat, das Kriegsdopferamt der Partei und damit die Nationalsozialistische Kriegsdopferversorgung (NSKW). Dieser gewaltige Bund der NSKW, in dem sich im nationalsozialistischen Glauben Frontsoldaten und Hinterbliebene zusammenschließen, streckt seine Organisation bis in das letzte Dorf. Ein ganzes Netz von Dienststellen, ein Heer von Betreuerinnen, die selbst als Kriegswitwen am besten die Räte der Soldatenfrauen kennen, sind am Werk. Sie reichen sich bei ihrem Arbeiten um die Sorgen der Soldatenfrauen und Familien die Hände mit den zur Verfügung stehenden Formationen der Partei. Sie wirken engstens zusammen mit den Fürsorge- und Versorgungsstellen von Staat und Wehrmacht, mit Stadt, Kreis und Regierung. Und das Erfreulichste: man kann jeder Frau und jeder Familie helfen. Dies ist nicht nur die Folge gesetzgeberischer Maßnahmen, sondern vor allem der allgemeinen Bereitschaft, zu helfen in Partei, Staat und militärischen Dienststellen.

Unsere Soldatenfrauen haben dieses längst erkannt. Sie gehen heute freudiger denn je in die Dienststellen der Partei. Es gibt kein Herumschlagen mit Paragraphen und Bürokraten. Alle Gänge werden unseren Soldatenfrauen bereitwillig abgenommen. Finanzielle Sorgen und Schwierigkeiten werden umgehend beseitigt. Arbeitsmöglichkeiten werden behoben, geeignete Arbeitsplätze beschafft, die Arbeitsbetreuung durchgeführt.

Wenn aber das Schwerkste eintritt, vor dem keine Familie sicher ist, wenn der Mann oder der Sohn dahingehet und die

Treue zu Führer und Volk, seinen Glauben an das ewige Deutschland mit seinem Leben besiegelt, dann greifen alle Hände der Partei ganz besonders zu. Unsere Frauen halten und stützen die leidbegangenen Mütter und Frauen der Toten.

Die Partei steht für Euch!

Die Mütter und Frauen, die Söhne und Töchter der Toten sind uns ein heiliges Erbe der Front. Partei und Staat sind eins in dem Willen, diesen Frauen, aus denen die Tat spricht, und ihren Kindern alle Sorgen für jetzt und das ganze Leben zu nehmen. Der Dank des Vaterlandes ist Euch gewiß! So klang es auch uns Männern des Weltkrieges einmal entgegen. Das liberale Deutschland hat dieses gebenede Wort nicht gehalten. Der Führer kam und löste das Wort ein. Heute, unter Führung der Bewegung Adolf Hitlers, wird täglich und stündlich erwiesen, daß es uns ernst ist mit dem Willen, diesen Dank zu erfüllen.

Soldaten an der Front! Eure Frauen, Eure Familien, Eure Mütter sind bei der Partei Eures höchsten Führers in sicherer Obhut. Soldatenfrauen sollen ohne Sorgen sein und sind es, damit Ihr draußen ohne Sorgen sein könnt. Unbeschwert von sorgenden Gedanken könnt Ihr draußen Eure Pflicht tun. In der Heimat aber steht die Partei für Euch, die Partei mit ihren Formationen und Organisationen. Zu ihr schickt Eure Frauen mit allen Sorgen. Die Männer der Partei wollen Euren Liebsten Heimat sein!

Ein Soldat dankt der NSW!

Jetzt wollen wir erst recht unsere Pflicht tun

NSW. Dieser Tage hat ein Frontsoldat an die NSW-Kreisverwaltung Stuttgart einen Brief gerichtet, in welchem er seinen Dank zum Ausdruck bringt, wie während seiner Abwesenheit für seine Frau und sein Kind von Seiten der NSW gesorgt wurde.

Dieser Frontsoldat drückt in seinem Schreiben nicht nur seinen eigenen Dank und den seiner Frau aus, sondern er macht sich damit zum Sprecher für alle die vielen Frauen und Kinder, die ungeachtet des Krieges eine wirksame und erfolgreiche Erholung durch die NSW-Volkswohlfahrt erleben durften. Der Brief lautet:

„Auf Grund der Erholung meiner Frau und meines Kindes auf dem Heuberg möchte ich nicht versäumen, einige Worte an Sie zu richten! Da ich seit 26. August vor. J. das graue Ehrenkleid trage, ist es mir ein aufrichtiges Bedürfnis, für die Erholung meiner Familie zu danken. Meine Frau schreibt mir in jedem Brief wie gut und schön es auf dem Heuberg ist. Dieses große Werk des Führers sucht seines gleichen in der Welt, dazu noch in so kurzen Zeiten. Wenn man sieht, wie kümmerlich die Flüchtlinge zurückkommen, darunter auch manche erholungsbedürftige Mütter und Kinder, dann denken wir an unsere Familien wie gut sie es haben, und wie schön es ist, in Deutschland zu leben.“

Wie hätten sich wohl unsere Feinde verhalten, wenn es ihnen gelungen wäre, den Krieg in deutsches Land zu tragen. Das beste Beispiel haben wir täglich vor Augen. Die Wohnungen haben sie ausgeraubt und ausgeplündert und mitgenommen, was ihnen wert zu sein schien.

Davor hat der Führer uns bewahrt. Wenn der Krieg mit aller Schärfe gegen England beginnt, wollen wir auch weiterhin unsere Pflicht tun, jetzt erst recht, denn den englischen Fliegerbomben muß für alle Zeiten die Luft vergeblich, ihre Bomben auf friedliche Städte und auf Frauen und Kinder abzuwerfen. In dem stolzen Bewußtsein, daß bei uns der Führer und hinter uns die treue Heimat steht, wollen wir kämpfen bis zum siegreichen Ende, um wieder in Ruhe und Frieden arbeiten zu können.“

Die Pflege der Wahrheitsliebe bei der Kindererziehung

V. A. Ehrliche, aufrechte und wahrheitsliebende Menschen sollen einmal unsere Kinder werden; das ist der sehnlichste Wunsch aller Eltern. Daher müssen die Eltern von der jüngsten Kindheit an auf die Pflege der Wahrheitsliebe bei den Kindern bedacht sein.

Allerdings sind die Grundfesten des Charakters im Menschenlichen ererblich; trotzdem läßt sich aber im jugendlichen Alter auf den Charakter bis zu einem gewissen Grade einwirken, und manch eine unglückliche Veranlagung kann durch vernünftige, systematische und vor allem konsequente Erziehung ausgeglichen werden. Allerdings gehört oft sehr viel Geduld und Nachsicht dazu. Zu dieser Charakterformung ist in erster Linie die Mutter berufen, die inniger als der Vater mit dem Kinde befaßt ist und jede Falte seiner kleinen Seele studieren kann. Es ist dabei ganz gleich, ob ein Kind von Natur aus wahrheitsliebend ist oder nicht; immer muß die Mutter hellhörig sein, beobachten, daß keine Lüge sich einschleicht.

Vor allem müssen die Eltern mit gutem Beispiel vorangehen. Die Kinder müssen Achtung vor den Eltern haben, müssen erkennen, daß das Leben der Eltern untereinander klar und offen ausgebreitet liegt, daß beide keine Heimlichkeiten voneinander haben. Aus diesem Vertrauen ergibt sich die unbedingte Notwendigkeit, mit Kindern keine Heimlichkeiten zu haben. Wie oft hört man, daß die Mutter sagt: „Vater braucht das nicht zu wissen“ oder: „Wen dich jemand fragt, so sage...“ Solche Hinweise vergiften auch den ehrlichen Kindercharakter! Liegt aber im Elternhause das Leben ohne Falch ausgebreitet da, so kommt ein Kind nie in die Verlogenheit: „Darf ich das jetzt sagen oder nicht?“ Ein solches Verhalten im Elternhause genügt meist, um ein wahrheitsliebendes Kind nicht von seiner geraden Bahn abzubringen. Man wird aber auch darauf achten müssen, daß man für das Belernen einer kleinen Sünde oder kindlichen Dummheit keine zu strengen Strafen gibt. Das würde nur schaden und könnte ein ebrliches Kind kampflos und verstockt machen! Schwieriger liegt der Fall bei verlogenen Kindern. Da muß die Mutter sich zunächst einmal mit dem Kind um die Wahrheit umgeben! Sie weiß eben alles, merkt alles und deutet jede — auch die kleinste — Lüge auf! Das macht ein verlogenes Kind unsicher, und es sagt vielleicht zum ersten Male die Wahrheit, wenn es eine Dummheit gemacht hat — aus Angst! Das Wort ist in dem Falle ganz gleich. Erst muß einmal die Wahrheit heraus sein, dann kann die Erziehung und Charakterformung beginnen.

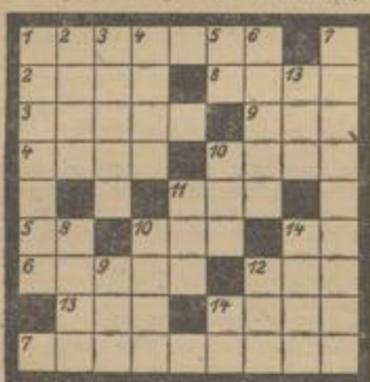
Da gibt es nun allerlei Möglichkeiten. Hat die Mutter das Kind bei einer Lüge erwischt — tatsächlich muß sie ständig wachsam sein, um das Kind von ihrer „Unwissenheit“ zu überzeugen —, dann hilft keine Züchtigung, im Gegenteil, sie schadet, macht das Kind böse und verstockt. Es verschließt sich, und der Eingang zu seiner Seele ist damit der Mutter ganz versperrt! Nur mit Liebe, Nachsicht, Güte kann etwas erreicht werden. Sind Geschwister da, die man als Vorbild hinstellen kann, dann ist das vorteilhaft, und das verlogene Kind sagt die Wahrheit schon aus Ehrgeiz den Geschwistern gegenüber! Bei kleinen Kindern kann man mit Märchen wie Lügenmärchen, Lügenbrüche etwas erreichen. Weicht das Kind der Mutter irgend eine Dummheit, so darf diese nur ganz vorsichtig darauf hinweisen, daß dieses oder jenes zu tun unrecht sei, — um Gottes Willen nicht streng strafen, denn dann ist alles, was mit Mühe erreicht wurde, wieder verdorben! Dagegen muß das Kind gelobt werden, daß es die Wahrheit sagte, in hartnäckigen Fällen ist sogar eine kleine Belohnung für das Sagen der Wahrheit angebracht. Für eine kleine Verlogenheit ist jedes Kind empfänglich! Ungeheuer wichtig ist, daß das Kind keine Angst vor den Eltern hat, sondern Vertrauen; denn nur so kann es sich zur Wahrheit durchringen! Für eine erneute Lüge aber muß eine wirkliche Strafe erfolgen.

Auch nicht im Eifer darf ein Kind schwindeln oder lügen oder mit ansehen müssen, daß die Eltern sich aus Spaß beschwindeln. Jede Art von Heimlichkeiten, Schwindeln, Lügen sind Gift für den Charakter; denn nur zu oft hat sich leider schon die Wort bewahrt: „Ein junger Lügner — ein alter Dieb!“ S. v. S.

Anekdote

Auch ein Vergleich. Der berühmte Klavierspieler sucht eine Sekretärin. Endlich findet er unter den zahllosen Mädchen, die sich melden, eine, die seinen Ansprüchen zu genügen scheint. Er führt sie vor seine Klavierscheibe, in der sich kein Harzband befindet. Darauf es sich zeigt, daß die neue Kraft das Harzband nicht einzusehen versteht. Der Virtuose zuckt bebauernd die Achseln: „Liebes Fräulein, wenn Sie nicht einmal ein Harzband einziehen können...“ „Sagen Sie, Herr Professor, können Sie einen Hügel stimmen?“ — Der Künstler jog es vor zu schweigen, stellte das junge Mädchen an und hatte es nicht zu bereuen.

Wagliches Kreuz- und Querwörterrätsel



Wagerechtes und senkrecht: 1. Eierfuchsenart, 2. römische Frühlingsgöttin, 3. Ort in Norwegen, 4. Ortsteil von Bochum, 5. Stadt in China, 6. Fluß in Italien, 7. Kosmetikum, 8. Stadt in Ödres und Gradiška, 9. Tomerde, 10a. Treffer im Roulettepiel, 10b. weiblicher Vorname, 11. Stadt in Spanien, 12. Grundstoff, 13. chemischer Grundstoff, 14a. Gleichklang zweier Worte, 14b. französische Insel.

Kapitelrätsel

Antwort — Emanuel — Unart — Beifall — Motette — Danzig — Christel — Wange — Augat — Wolf — Roman — Casen — Umberto — Gremis — Worms — Osten — Nummer — Ausgehlog — Damast — Meißner — Kanika — Orgel

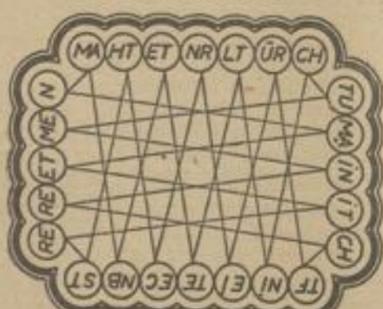
In jedem Wort ist — ohne Rücksicht auf seine Silbentrennung — eine Silbe eines stummen Spruchs einzufügen

Suchbild



Wo ist das kleine Häuschen?

Silbena-Rätsel



Die Lösung ergibt einen Ausdruck des Führers.

Wir rechnen mit Buchstaben.

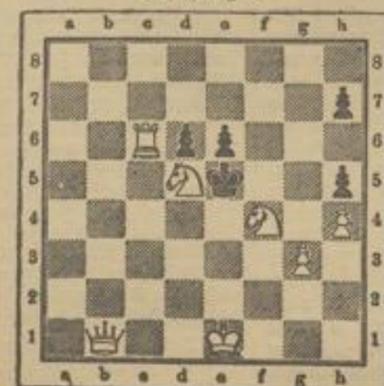
$$a + (b - B) + (d - Ch) + (e - f) + i + (d - a) + (h - l) + r + t + c + (l - en) + s = z$$

a = bayerischer Königsname, b = Haustier, d = Reich in Asien, e = Schlinggewächse (Wehra.), f = europäische Hauptstadt, g = Aus des Feld, h = Muskergruppe, i = englische Stadt und Grafschaft, l = Adelsprädicat, m = Stadt in Waldeck, n = fruchtbarer Acker, r = Königsberger Vater.

Die Helleherin

Silbe forschte in dem „Drei“ seiner Arabenden „Eins — zwei“ und sah „zwei — eins“ hell und klar. Daß sein Herz geneigt ihr war — Wenigstens im „Eins — zwei — drei“.

Schachaufgabe



Woß zieht und setzt mit dem dritten Zuge matt.

Wandlung

Herr Kunze trinkt nicht den Saft der Reben. Dem Doylen und Wals hat er sich ergeben. Täglich trinkt er im „Sieden“ haus Ein Wort mit „f“ ganz alleine aus. Seine Rehle hat sich an Bier gewöhnt. Obwohl es die Stimme nicht hat verschönt. Die Damenwelt schwärmt für seinen Tenor: Doch klinge sein „Wort“ (setzt mit b) an ihr Ohr. Wie würden sie schmeinnig von dannen laufen! Mein lieber Herr Kunze, das kommt vom „Trinken“.

Ausfaltungen aus voriger Nummer:

Kreuzwörterrätsel: Wagerechtes: 1. Doie, 3. Mar, 5. Vid, 8. Kallion, 12. Chamignon, 15. Ebe, 16. Mare, 17. Alt, 18. Nase, 20. Men, 21. Felt, 23. Ster, 24. Kme, 27. Sein, 28. Men, 29. Rater; senkrecht: 1. Drama, 2. Eloge, 4. Ufa, 6. Jan, 7. Schaf, 9. Span, 10. Sire, 11. Anter, 13. Hebe, 14. Dafe, 15. er, 19. es, 22. Taler, 23. Senne, 25. Sela, 26. Riet. Schüttelwörterrätsel: Edwin, Winde. Schüttelwörterrätsel: Brise, Kreis. Kreuzrätsel: 1. Deich, 2. Ewe, 3. Riese, 4. Tüte, 5. Regat, 6. Eider, 7. Rudi, 8. Kreis, 9. Guel, 10. Piano, 11. Dolbe, 12. Jben, 13. Brief, 14. Stute, 15. Ernte. — Die ersten Gedanken sind die besten.

Richtig verbinden: Der Zukunft Schritte hör ich dröhnen / Mein Vaterland bleibt nicht zurück / Es lebt die Kraft in seinen Söhnen / Und aus dem Willen steigt das Glück / Schon weicht das Landern und das Wollen / Deutschland ist jung, Deutschland muß wollen. Bilder-Rätsel: Selbstvertrauen ist ein starker Rückhalt. Silbena-Rätsel: 1. Dortmund, 2. Initial, 3. Klauke, 4. Silber, 5. Ebro, 6. Rufselmi, 7. Selam, 8. Eage, 9. Refir, 10. Riolok, 11. Hlagge, 12. Immenwoll, 13. Epos, 14. Gwer, — Der Kesselfesser — Die Sommerreise. Bilder-Rätsel: Automobilrennen.

